

Merkblatt zur Verfassung einer Bachelor-, Master- oder Diplomarbeit an der Professur für Demografie



Das folgende Merkblatt zur Verfassung von Bachelor-, Master- oder Diplomarbeiten gibt nur einen kurzen Überblick. Ein ausführlicher Ratgeber findet sich in Walter Krämer (1999): „Wie schreibe ich eine Seminar- oder Examensarbeit?“, Campus Verlag, Frankfurt.

1. Formale Kriterien

Mangelnde formale Korrektheit führt zu Notenabzug.

1.1 Deckblatt

Das Deckblatt der Arbeit muss die folgenden Informationen enthalten: (i) Titel, (ii) Semester der Erstellung, (iii) Verfasser, (iv) Matrikelnummer des Verfassers, (v) Lehrstuhl, an dem die Arbeit vorgelegt wird. Ein Beispiel für ein Deckblatt finden Sie am Ende dieses Merkblattes.

1.2 Umfang und äußere Form

Der Umfang der Arbeit wird mit dem Betreuer abgesprochen. Die Schriftgröße sollte bei 12 Punkten liegen und es sollte ein Absatzformat mit mindestens 1,5-fachem Zeilenabstand gewählt werden. Als Schriftarten werden die Standards von Word (Times New Roman/Calibri) bzw. LaTeX (Computer-Modern/Computer Modern Sans Serif) empfohlen. Die Arbeit sollte in einseitigem Ausdruck vorgelegt werden. Am linken und rechten Seitenrand sollte jeweils mindestens 2,5 cm Rand frei gelassen werden. Abweichungen von den Richtwerten sind mit dem Betreuer abzusprechen. Dies gilt insbesondere bei einer Unter- / Überschreitung der Seitenzahl. Die Seiten der Arbeit müssen fortlaufend nummeriert sein, wobei das Deckblatt nicht mitzählt. Bitte stellen Sie sicher, dass die Seitenzahlen in der Gliederung mit den tatsächlichen Seitenzahlen im Text übereinstimmen.

1.3 Quellen und Literatur

Da es sich um eine wissenschaftliche Arbeit handelt sind Behauptungen oder Feststellungen jedweder Art mit Quellen zu untermauern. Alle Zitate, Literaturverweise und empirischen Quellen müssen als solche kenntlich gemacht werden. Grundsätzlich wird der amerikanische Zitationsstil empfohlen. Folglich werden Autor und Jahr in Klammern angeführt. Bei der wörtlichen Übernahme von Textstellen ist eine besondere Kennzeichnung notwendig. Kürzere Zitate bis maximal zwei Zeilen können lediglich durch Anführungszeichen im Text kenntlich gemacht werden. Bei längeren Zitaten empfiehlt es sich zusätzlich Absätze und Einrückungen zu verwenden. Verweise auf Zitate müssen den Namen des Autors, die Jahreszahl der Veröffentlichung und die Seitenzahl beinhalten. Verweise und Literaturliste müssen genau übereinstimmen. Die Zitierweise und die Gestaltung der Bibliographie folgt den formalen Richtlinien der Zeitschrift „Demographie“, „Population Studies“ oder „Euro-

pean Journal of Population“. Empirische Quellen in Form von Daten, Tabellen oder Graphiken müssen ebenso kenntlich gemacht werden. Hierbei muss entweder der Name der verwendeten Studie oder die Institution, welche die Daten herausgibt mit dem entsprechenden Erhebungs- bzw. Veröffentlichungsjahr genannt werden. Werden in einer Arbeit mehrere empirische Quellen verwendet bietet sich ein gesondertes Quellenverzeichnis im Anschluss an das Literaturverzeichnis an.

Zuletzt noch einige Hinweise zur Verwendung von Internetquellen. Plattformen wie Wikipedia sind keine wissenschaftlichen Quellen. Daher wird von der Verwendung dringend abgeraten. Recherchieren Sie Begriffsdefinitionen bitte in einschlägigen Fachlexika. Bei der Verwendung von Internetquellen ist im Literaturverzeichnis neben den gängigen Informationen (Auto, Titel, Jahr) auch die exakte URL sowie das letzte Zugriffsdatum zu nennen. Darüber hinaus empfiehlt es sich eine Kopie des Homepage-Contents offline zu speichern. Dies alles gilt natürlich nicht für über das Internet recherchierte Artikel aus Fachzeitschriften oder E-Books.

1.4 Sprachlicher Ausdruck

Wissenschaftliche Sachverhalte in einer guten und verständlichen Sprache auszudrücken ist Teil der Prüfungsleistung und fließt in die Note ein. Vermeiden Sie umgangssprachliche Ausdrücke und Wendungen sowie Allgemeinplätze und Polemik. Rechtschreibung und Grammatik müssen selbstverständlich korrekt sein. Bitte nehmen Sie sich Zeit für das Korrekturlesen.

1.5 Eidesstattliche Erklärung

Am Ende der Arbeit muss versichert werden, dass die Arbeit selbständig angefertigt wurde und alle verwendeten Quellen angegeben wurden. Der genaue Wortlaut der Versicherung ist der aktuellen Prüfungsordnung zu entnehmen.

2. Aufbau der Arbeit

2.1 Gliederung

Die Gliederung ist ein zentrales Element der Arbeit und hilft, diese systematisch aufzubauen. Die Gliederung sowie die Inhalte der einzelnen Kapitel sind frühzeitig mit dem Betreuer abzusprechen. Die Gliederung der Arbeit sollte im Wesentlichen die folgenden Punkte beinhalten:

1. Einleitung
 2. Hauptteil I
 3. Hauptteil II
 4. ...
 5. Hauptteil X
 6. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen
- Anhang
Literatur-Verzeichnis
Eidesstattliche Erklärung

Zusätzlich können aufgeführt werden:
Abbildungsverzeichnis
Tabellenverzeichnis
Abkürzungsverzeichnis.

Da die Gliederung des Hauptteils der Arbeit individuell erfolgt, werden im Folgenden nur die beiden wichtigen einführenden und abschließenden Kapitel behandelt. Aus formeller Sicht ist ferner zu beachten, dass die Untergliederung der einzelnen Kapitel des Hauptteiles nicht zu tief wird. Es wird empfohlen nicht mehr als zwei Unterebenen (z.B. 2.1.1) zu verwenden. Außerdem sollten die jeweiligen Abschnitte bezüglich ihrer Länge ausgewogen sein. Insofern ergibt sich aus einer halben Seite kein eigenständiger Gliederungspunkt.

2.2 Einleitung

Die Einleitung hat als wesentliche Aufgabe, dem Leser in gebotener Kürze (i) die Kernfragestellungen der Arbeit, (ii) die zur Beantwortung der Fragestellung gewählten Methoden und (iii) die zentralen Ergebnisse der Arbeit vorzustellen. Dieses einführende Kapitel beinhaltet ferner eine Übersicht der Arbeit. Daher empfiehlt sich, die Einleitung erst dann zu schreiben, wenn die Arbeit im Großen und Ganzen schon fertig gestellt ist.

2.3 Zusammenfassung

Das abschließende Kapitel der Arbeit dient dazu, (i) die Ergebnisse der Arbeit zusammenzufassen, (ii) diese kritisch zu diskutieren und (iii) einen Ausblick auf weitere Fragestellungen zu liefern. Erst eine selbstkritische Diskussion der eigenen Arbeit im Lichte dessen, was Andere in der Literatur geschrieben haben, macht eine gute Arbeit zu einer exzellenten.

Beispiel für ein Deckblatt:

Otto-Friedrich Universität Bamberg
Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

[Titel der Arbeit]

Bachelorarbeit/Masterarbeit/Diplomarbeit
vorgelegt im [Semester] [Jahr]

von

[Name des Verfassers]

[Matrikelnummer des Verfassers]

bei

[Titel und Name]

[Name der Professur]